

Begrüßung und Rede des Rektors anlässlich der Feierlichen Eröffnung des akademischen Jahres 2013/2014

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Frau Kollegin Allmendinger,
sehr geehrter Herr Universitätsratsvorsitzender, lieber Herr Professor Knospe,
sehr geehrter, lieber Herr Gornik,
sehr geehrte Ehrensensatorinnen und Ehrensensatoren der Universität Freiburg,
verehrte Stifterinnen, Stifter, Preisträgerinnen und Preisträger,
sehr geehrte Abgeordnete des Europaparlaments, des Bundestags, des Landtags
und des Gemeinderats,
lieber Herr Oberbürgermeister Dr. Salomon,
Exzellenz, sehr geehrter Herr Weihbischof,
Spectabiles,
liebe Mitglieder des Senats,
verehrte Kolleginnen und Kollegen,
liebe Studierende,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen der Albert-Ludwigs-Universität begrüße ich Sie alle sehr herzlich zur
Feierlichen Eröffnung des Akademischen Jahres 2012/13! Dank gilt dem
Akademischen Orchester unter der Leitung von Hannes Reich!

Ich freue mich in diesem Jahr besonders, dass wir mit Frau Jutta Allmendinger eine
Festrednerin gewinnen konnten, die aus vielen wichtigen aktuellen Debatten unserer
Zeit schwer wegzudenken ist. Sei es Ihre Forderung, die Hausaufgaben
abzuschaffen oder ihr Vorschlag, zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf
die 32-Stunden-Woche für Männer und Frauen einzuführen: „Die engagierte und
streitbare Soziologin“ – wie sie vom Deutschlandradio genannt wird – ist bekannt für
ihre herausfordernden Thesen.

Herzlichen Dank für Ihr Kommen, Frau Kollegin Allmendinger!

Lassen Sie mich zunächst jedoch den Fokus auf unsere Universität richten:

557 Jahre nach der Gründung der Universität Freiburg eröffnen wir heute gemeinsam ein neues akademisches Jahr. Wir bauen auf eine alte, lange und gute Tradition: Und verstehen Sie mich hier richtig: Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe der Glut (frei nach Thomas Morus). Daher können wir den Blick zuversichtlich in die Zukunft richten. Denn in der langen Geschichte der Albert Ludwigs Universität schreiben wir gerade ein neues, grundlegendes Kapitel – das Kapitel unserer Universität im 21. Jahrhundert, im Zeitalter der globalen Vernetzung, der neuen Herausforderungen an die Wissenschaft und der neuen Verantwortung der Universität in der Gesellschaft.

Ich bin stolz und es ist mir eine besondere Ehre, als Rektor dieses Kapitel – mit Ihnen zusammen – zu schreiben. Und ich möchte diese Eröffnung unseres 557. Akademischen Jahres nutzen, um zu zeigen, wie wir unsere Universität aufstellen, um die Anforderungen einer neuen Zeit zu meistern. Aus der Vielzahl unserer gemeinsamen Projekte möchte ich dabei vor allem zwei zentrale Dinge herausgreifen, die mir besonders am Herzen liegen und die ganz deutlich zeigen, wofür die Universität Freiburg steht: nämlich für gesellschaftspolitische Verantwortung und für eine innovative Vermittlung der Grundlagenforschung in die Anwendung. Meine Beispiele sind unser Engagement im Bereich der Nachhaltigkeitswissenschaften und für den Oberrhein-Campus.

Zuerst möchte ich Ihnen aus der Fülle unserer Kooperationen eine ganz besondere Allianz vorstellen, die mit der Fraunhofer-Gesellschaft, genauer mit den fünf Fraunhofer Instituten hier in Freiburg. Unter dem Dach eines gemeinsamen Leistungszentrums für Nachhaltigkeit – weitgehend finanziert vom Bund - bringen wir in Zukunft unsere Expertise aus verschiedenen Fachbereichen zum Thema Nachhaltigkeit ein; die Fraunhofer Gesellschaft steuert ihren anwendungsorientierten Blick und ihre Kompetenz bei. Gemeinsam werden wir die Nachhaltigkeitsforschung als Forschungsschwerpunkt in Freiburg entscheidend stärken. Den Kern dieser zukunftsweisenden Konzeption bildet dabei das an der Technischen Fakultät

geplante 3. Institut zum Sustainable Systems Engineering und ein Zentrum für Nachhaltigkeitswissenschaften unter Führung der neuen Fakultät für Umwelt und natürliche Ressourcen, das die Kompetenzen aller Fakultäten bündelt.

Wir sind seit den 70er Jahren im Bereich der Umweltforschung aktiv und Nachhaltigkeitsaktivisten der ersten Stunde. Nicht grundlos entstand das freie Öko-Institut 1977 in Freiburg. An unserer Universität wird die wegweisende Forschung zu Mikrosystemen betrieben, hier wird Materialforschung betrieben, die in Anlehnung an Vorbilder aus der Natur neue Werkstoffe und Oberflächen entwickelt, hier wird an den Solarzellen der Zukunft geforscht und die Zukunftsfähigkeit der Sozialsysteme auf den Prüfstand gestellt.

Wir bündeln unsere Expertise bereits in Zentren wie dem FIT, dem Freiburger Zentrum für interaktive Werkstoffe und bioinspirierte Technologien, und dem ZEE, dem Zentrum für Erneuerbare Energien und dem Zentrum für Sicherheit und Gesellschaft. Als Volluniversität können wir gleichzeitig mit unserem Fächerspektrum die sozial- und geisteswissenschaftliche Perspektive der Thematik in das Leistungszentrum mit einbeziehen. Doch nicht nur die Universität bietet ideale Voraussetzungen: Nirgendwo gibt es eine solche Dichte an Fraunhofer-Instituten wie hier, nirgendwo ist die Grundvoraussetzung für eine Kooperation mit der Stadt so gut wie hier: Die Green City Freiburg ist der ideale Ort, um Nachhaltigkeit zu erforschen und die Forschungsergebnisse schnell zur Anwendung zu bringen.

Um Ihnen die Thematik etwas anschaulicher zu machen: Denken Sie zum Beispiel an sogenannte smart grids, die intelligenten Stromnetze der Zukunft, an die neuen Speichermöglichkeiten für Energie oder an neue Halbleitermaterialien, die uns Einsparungen im Energieverbrauch beschern können in einem Umfang, der ein ganzes Kraftwerk unnötig machen kann. Es geht um hochkomplexe, wegweisende Forschung mit direkter Auswirkung auf das Leben und den Alltag von uns allen.

Wir erproben das gern am Beispiel des neuen SC-Stadiums, lieber Herr Oberbürgermeister.

All diese Kraft steht hinter der neuen Allianz mit Fraunhofer und macht Freiburg zum zentralen Nachhaltigkeitsstandort nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa. Und zwar nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre: durch neue Studiengänge und das Bemühen um eine neue Generation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die hier ihr Handwerkszeug erlernen und die hier die radikal neuen Ideen entwickeln können, für die nur eine Allianz wie die unsere mit Fraunhofer den Freiraum bietet. Unser Ziel ist klar definiert, und der Plan steht: Wir wollen die führende Kraft im Bereich der nachhaltigen Materialien, der Energiesystemforschung und der ingenieur- und gesellschaftswissenschaftlichen Forschung zur Resilienz, d.h. der Erforschung ingenieurwissenschaftlicher, aber auch zugleich verhaltens- und sozialwissenschaftlicher Methoden zur Sicherstellung der Widerstands- und Anpassungsfähigkeit von Systemen mit hoher gesellschaftlicher Relevanz gegenüber kurz- und langfristigen Veränderungen, wie z. B. Naturkatastrophen oder dem Klimawandel, sein. Dieses Kapitel der Universitätsgeschichte wird eines sein, in dem die Albert-Ludwigs-Universität als starker und führender Partner unter gleichen Neues, Grundsätzliches bewegt, um die Zukunft unserer Gesellschaft zu gestalten.

Ein weiteres zentrales Kapitel nicht nur der Universitätsgeschichte, sondern der europäischen Geschichte wird ebenfalls gerade hier in Freiburg geschrieben. Der Oberrhein ist eine Wiege und ein altes Zentrum der europäischen Kultur, von der Reichenau und St. Gallen über Zentren wie Straßburg und Basel bis hin zu dem Castrum de Friburch, das 1091 den Grundstein für unsere Stadt bildete. Auch wenn nun von einer Metropolregion die Rede ist, wird hier nur wieder das große Potential dieser Region grenzüberschreitend aktiviert. Dafür steht der Oberrhein-Campus.

Denn die wichtigsten Katalysatoren für eine Kooperation, die geographische Grenzen und Sprachgrenzen überschreitet, sind nicht allein politischer Wille oder finanzieller Anreiz, sind nicht extrinsische Faktoren – sondern es ist die Wissenschaft. Die Wissenschaft mit ihrem intrinsischen Willen zum Fortschritt ist per definitionem eine grenzüberschreitende und in ihren besten Stunden Grenzen einreißende Angelegenheit. Deshalb ist es mir eine besondere Ehre, als EUCOR-Präsident und

als Sprecher der Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein aktiv darauf hinzuwirken, dass der Oberrhein zu neuer, europäischer Bedeutung gelangen kann. Die Ansatzpunkte hierfür sind vielfältig. Denken Sie nur an die enge Freundschaft, die Freiburg, Basel und Straßburg verbindet. Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Campus für Forschung und Lehre sind wir gerade einen entscheidenden Schritt vorangekommen: Seit dem 1. Oktober arbeiten vier Forschergruppen an gemeinsamen Projekten, die am Freiburg Institute for Advanced Studies und dem Straßburger Institut d'Etudes Avancées angesiedelt sind. Aber auch in der Kooperation mit unseren anderen EUCOR-Partnern schaffen wir immer neue Wegmarken, etwa die Wissenschaftstage am Oberrhein – „Dialog Science“ – zum Rahmenthema „erneuerbare Energien“. Die grenzüberschreitende Vernetzung im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung, in der Freiburg wichtige und wegweisende Forschungsleistungen beizutragen hat, macht diese Kooperation zu einem besonderen Projekt, das Ausweis der Stärke und der Bedeutung der Oberrheinregion ist. Wir werden in den kommenden Jahren den Nutzen, den wir aus unserer besonderen Lage ziehen, zu mehren wissen: Nirgendwo finden sich mehr Forschungszentren auf so engem Raum wie in der Oberrheinregion, nirgendwo kommen mehr hervorragend qualifizierte Forscherinnen und Forscher und Doktorandinnen und Doktoranden zusammen als hier.

Am Oberrhein müssen die Universitäten drei Staatsbürgerschaften haben, die schweizerische, die französische und die deutsche. Das macht unsere Universitäten nicht nur zu wahren Europäern, sondern den Oberrheincampus zu dem Wissenschaftsstandort in Europa. Das geht nicht in Berlin und das geht nicht in München.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
das Schreiben ist eine langsame und bisweilen langwierige Arbeit. Die Arbeit an unserem Kapitel der Geschichte unserer Universität ist ein Projekt, das langen Atem, viel Enthusiasmus und klare Zielvorstellungen benötigt: Wir schreiben in einem Team von 6.622 Professorinnen und Professoren, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, in einem Team von rund 3.000

Doktorandinnen und Doktoranden und 24.000 Studierenden und einem Rektorat, das sich der Verantwortung sehr bewusst ist, in der wir stehen. Und wir schreiben mit viel Freude, denn wir haben allen erdenklichen Anlass dazu:

An allen unseren Fakultäten, Instituten, Zentren und in der zentralen Verwaltung wird tagtäglich hervorragende Arbeit geleistet. Wir haben hervorragende Studierende, auf deren Leistungen wir stolz sind. Neuorganisiert in der Verfassten Studierendenschaft haben sie seit diesem Semester auch die Möglichkeit Ihrer Stimme endlich angemessen Ausdruck zu verleihen. Im Bereich der Lehre werden unter anderem mit der Einrichtung des University College seit einem Jahr erfolgreich neue Wege begangen und ausgebaut.

Unsere Exzellenzcluster bioss, BrainLinks-BrainTools und die Spemann Graduiertenschule für Biologie und Medizin sind Pfeiler unseres erfolgreich etablierten Forschungstriangulums aus Medizin, Biologie und Ingenieurwissenschaften.

Unser Freiburg Institute for Advanced Studies, kurz FRIAS, wird mit seinem neuen Konzept auch in der Zukunft Freiräume für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bieten, die aktuellen Forschungen in die Lehre miteinbringen und eine öffentliche Plattform für die relevanten Fragen der Zukunft bereitstellen.

Die Grundlage für unsere Arbeit ist eine gemeinsame Vision von dem, was die Universität erreichen kann und wohin sie streben soll; wir haben diese Vision unter den Stichworten „Potentiale aktivieren, Synergien nutzen, Diskurse prägen“ zusammengefasst.

In diesen sechs Worten finden Sie das Konzept für die Albert-Ludwigs-Universität im 21. Jahrhundert in konzentrierter Form: Wir holen hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Studierende nach Freiburg und arbeiten mit ihnen zusammen daran, eine neue, exzellente Nachwuchsgeneration auszubilden. Wir suchen die Gemeinschaft mit anderen herausragenden Einrichtungen wie den Fraunhofer Instituten, um die zentralen Themenfelder der Zukunft zu bearbeiten, und unsere Stimme hat ein besonderes Gewicht in der Wissenschaft und in der öffentlichen Debatte.

Freiburgs Stimme wird außerhalb Freiburgs gehört: in der Gruppe der fünfzehn forschungsstarken Volluniversitäten Deutschlands (U15), die wir mitbegründet haben, in der League of European Research Universities, und darüber hinaus.

Ich bin stolz auf unsere Universität, und ich blicke voll Zuversicht in die Zukunft. Das Kapitel der Universitätsgeschichte, das wir gerade schreiben, ist noch nicht vollendet. Es braucht noch Arbeit, es braucht noch Energie und in manchen Passagen braucht es noch Geduld. Es ist noch einiges zu tun. Doch der Blick zurück zeigt uns, wie viel diese Universität schon **geleistet und gemeistert** hat, und er kann uns Mut machen für das, was wir noch zu tun haben.

Ich möchte Ihnen allen danken für das Engagement und die viele Arbeit, die wir bereits zusammen geschafft haben. Und ich freue mich mit Ihnen zusammen auf dieses 557. Jahr unserer Universität, in dem wir unsere Geschichte gemeinsam fortschreiben werden.

Haben Sie vielen Dank.